

An die
Präsidentin des Südtiroler Landtages
Frau Rita Mattei
Bozen

Bozen, den 9. März 2022

ANFRAGE

Ukrainekrise - Grundnahrungsmittelversorgung in Südtirol

Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland kommen auch Fragen zur bezahlbaren Grundnahrungsmittelversorgung in Südtirol auf. Italien (und somit auch Südtirol) ist derzeit im zweistelligen Prozentbereich von den Getreidelieferungen aus Russland und der Ukraine abhängig.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an die Landesregierung verbunden mit der Bitte um schriftliche Antwort:

1. Ist die Südtiroler Landwirtschaft entsprechend vorbereitet, sprich wurden ausreichende Maßnahmen zur Abfederung möglicher Importausfälle und der sich abzeichnenden Preisexplosion bei Getreide in die Wege geleitet, um eine Versorgung mit Grundnahrungsmitteln in Südtirol sicherzustellen?
2. Welche Flächen stehen derzeit für den Getreideanbau in Südtirol zur Verfügung? Es wird um die Angabe der zur Verfügung stehenden Flächen nach den einzelnen Bezirken gebeten.
3. Welche Getreidesorten werden in Südtirol angebaut, welches waren die entsprechenden Erntemengen, die in den Jahren 2019, 2020 und 2021 erzielt wurden? Es wird um eine detaillierte Aufschlüsselung nach Jahren gebeten.
4. Inwiefern konnten die Erntemengen, wie sie aus Frage 3 hervorgehen, die Nachfrage in Südtirol bedienen?
5. Welche weiteren Flächen für den Getreideanbau könnten noch im heurigen Jahr in Südtirol zusätzlich aktiviert werden?
6. Inwiefern werden die Südtiroler Landwirte sensibilisiert und unterstützt, um den Getreideanbau zu forcieren?


L. Abg. Ulli Mair



Bozen, 23.03.2022

Bearbeitet von:

Frau Landtagspräsidentin
Rita Mattei
Südtiroler Landtag
dokumente@landtag-bz.orgFrau L. Abg.
Ulli Mair
Die Freiheitlichen
Südtiroler Landtag
ulli.mair@landtag-bz.org**Beantwortung der Landtagsanfrage Nr. 2089/22: Ukraine Krise – Grundnahrungsmittelversorgung in Südtirol**

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin, sehr geehrte Frau Landtagsabgeordnete,

in Bezug auf Ihre obgenannte Anfrage teile ich Ihnen Folgendes mit:

Frage 1: Ist die Südtiroler Landwirtschaft entsprechend vorbereitet, sprich wurden ausreichende Maßnahmen zur Abfederung möglicher Importausfälle und der sich abzeichnenden Preisexplosion bei Getreide in die Wege geleitet, um eine Versorgung mit Grundnahrungsmitteln in Südtirol sicherzustellen?

Die Südtiroler Landwirtschaft war, wie wahrscheinlich der Großteil Europas, auf ein solches Szenario nicht vorbereitet, weil bis vor wenigen Wochen unvorstellbar.

Frage 2: Welche Flächen stehen derzeit für den Getreideanbau in Südtirol zur Verfügung? Es wird um die Angabe der zur Verfügung stehenden Flächen nach den einzelnen Bezirken gebeten.

Insgesamt ca. 100 ha dienen in Südtirol dem Anbau und der Produktion von Getreide. Eine Aufschlüsselung nach Gemeinde ist nicht verfügbar.

Frage 3: Welche Getreidesorten werden in Südtirol angebaut, welches waren die entsprechenden Erntemengen, die in den Jahren 2019, 2020 und 2021 erzielt wurden? Es wird um eine detaillierte Aufschlüsselung nach Jahren gebeten

In Südtirol werden fast ausschließlich Roggen, Gerste, Hafer, Weizen und Dinkel angebaut.

Daten aus der Monatsstatistik von ASTAT:

Kulturart	2021	2020	2019	2018
Weichweizen (Frumento tenero)	3.000 Q.li	1.400 Q.li	1.600 Q.li	1.600 Q.li
Roggen (Segale)	3.200 Q.li	2.520 Q.li	2.400 Q.li	2.400 Q.li
Mais (Granoturco o Mais)	240 Q.li	256 Q.li	260 Q.li	325 Q.li
Gerste (Orzo)	1.890 Q.li	2.205 Q.li	2.275 Q.li	2.100 Q.li
Hafer (Avena)	352 Q.li	352 Q.li	384 Q.li	450 Q.li
Andere Getreidearten (Altri cereali)	1.200 Q.li	1.200 Q.li	1.200 Q.li	1.200 Q.li

Frage 4: Inwiefern konnten die Erntemengen, wie sie aus Frage 3 hervorgehen, die Nachfrage in Südtirol bedienen?

Die Erntemenge an Südtiroler Getreide vermag den Bedarf der Südtiroler Bevölkerung für den menschlichen Verzehr als auch für die Tierfütterung nur marginal zu decken.

**Frage 5: Welche weiteren Flächen für den Getreideanbau könnten noch im heurigen Jahr in Südtirol zusätzlich aktiviert werden?**

Da Südtirols landwirtschaftliche Nutzfläche ohnehin sehr begrenzt ist und ackerfähige d.h. maschinell bearbeitbare Flächen noch begrenzter sind, ginge eine weitere Aktivierung des Getreideanbaus immer auch zu Lasten von Kulturlächen, welche bereits direkt oder indirekt für die Lebensmittelproduktion genutzt werden.

Frage 6: Inwiefern werden die Südtiroler Landwirte sensibilisiert und unterstützt, um den Getreideanbau zu forcieren?

Um den Getreideanbau in Südtirol zu forcieren, wurde bereits im Jahre 2015 die sogenannte Beihilfe für den umweltschonenden Getreideanbau ins Leben gerufen. Die Beihilfe beläuft sich auf 500,00 Euro/ha Getreidefläche, wobei der Landwirt eine Reihe von Verpflichtungen einhalten muss (Verzicht auf Verwendung von gebeiztem und gentechnisch verändertem Saatgut, Verzicht auf Pflanzenschutzmittel einschließlich Wachstumsregler, Verzicht auf Mineraldünger sowie Einhaltung der Fruchtfolge). Gemeinsam mit IDM Südtirol, dem Versuchszentrum Laimburg und mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds ESF wurde 2011 das Projekt „Regiokorn“ gestartet, mit dem Ziel, den Getreideanbau in Südtirol wiederzubeleben und eine regionale Wertschöpfungskette von den Bauern über eine Mühle zu den Bäckern und weiter zu den Verbrauchern aufzubauen. Die „Meraner Mühle“ in Lana garantiert den Landwirten die Abnahme des Korns, um es streng getrennt von anderem Getreide zu vermahlen und abzupacken. Rund 40 Südtiroler Bäcker verarbeiten das „Regiokorn“-Mehl zu regionalen Spezialitäten, wie beispielsweise „Vinschger Paarl“ und Schüttelbrot.

Mit freundlichen Grüßen

Der Landesrat
Arnold Schuler
(mit digitaler Unterschrift unterzeichnet)